

11.3701

**Motion Hutter Markus.
Währungsabkommen
mit China abschliessen.
Exporteure vom US-Dollar
unabhängig machen**

**Motion Hutter Markus.
Rendre les exportateurs
moins dépendants du dollar
grâce à un accord monétaire
avec la Chine**

Ordnungsantrag – Motion d'ordre

Nationalrat/Conseil national 21.12.11

Ständerat/Conseil des Etats 23.09.13 (Ordnungsantrag – Motion d'ordre)

Ordnungsantrag Eberle

Rückweisung der Motion 11.3701 an die WAK-SR
mit dem Auftrag, das Motionsanliegen zeit- und sachgerecht
zu formulieren.

Motion d'ordre Eberle

Renvoyer la motion 11.3701 à la CER-CE
avec mandat de formuler l'objectif visé par la motion d'une
manière qui soit adéquate et adaptée aux circonstances.

Eberle Roland (V, TG): Ich entschuldige mich für die Kurzfristigkeit dieses Antrages.

Asien und China im Besonderen ist ein Markt, der für die exportorientierte Schweizer Wirtschaft immer mehr an Bedeutung gewinnt. Das ist uns allen klar. Herr Nationalrat Hutter hat in seiner Motion ein Anliegen aufgenommen, das dieser Tatsache Rechnung trägt, und schlägt ein Währungsabkommen Schweiz-China vor. Der Bundesrat lehnt die Motion im Wesentlichen aus Risikoüberlegungen ab. Der Nationalrat hat die Motion im Dezember 2011 angenommen.

Die in der bundesrätlichen Stellungnahme aufgeführten Währungs- und Transaktionsrisiken sind nicht unbeträchtlich; das sehe auch ich ein. Sie haben eine begrenzte Wirkung, weil die Exporte nach China im Moment nur 5 bis 6 Prozent aller Exporte betreffen, sodass diese Risiken nach meinem Dafürhalten durchaus in Kauf genommen werden können.

Die Kommission hat in ihrer schriftlichen Begründung auch Sympathie für das Anliegen bekundet, denn es passt ja auch in die ganze Diskussion um das Freihandelsabkommen mit China. Mit meinem Rückweisungsantrag möchte ich eigentlich ein positives Signal senden, nicht ein negatives. Deshalb bitte ich um Rückweisung der Motion an die Kommission mit dem Auftrag, diese so umzuformulieren, dass sie zeitgerecht und auch sachgerecht daherkommt, damit wir ein positives, unterstützendes Signal in die entsprechenden Debatten und Verhandlungen geben können.

Ich bitte Sie deshalb, diese Rückweisung zu unterstützen und der Kommission die Gelegenheit zu geben, hier ein positives Signal in Richtung China zu senden.

Freitag Pankraz (RL, GL): Eigentlich wollte ich jetzt ein flammandes Votum für die Motion Hutter Markus und für dieses Währungsabkommen mit China halten. Der Zustand meines Halses ist allerdings nicht derart, dass dies möglich wäre. Zudem hat sich die Situation geändert, dies dank des Rückweisungsantrages Eberle – danke, Kollege Eberle!

Erlauben Sie mir dennoch zwei, drei Bemerkungen zur Motion; ich komme dann noch auf diesen Antrag zurück. Der Aufstieg des Renminbi zu einer wichtigen und zunehmend frei konvertierbaren Weltwährung ist in vollem Gang und hat sich in letzter Zeit beschleunigt. Da könnte ein neues, interessantes Betätigungsfeld für unseren sonst momentan eher schrumpfenden Finanzplatz entstehen. Am 6. Juli 2013, also

erst vor kurzer Zeit, wurde ja das Freihandelsabkommen Schweiz-China in Peking feierlich unterzeichnet. Von daher gibt es ganz klar einen Drive in den Beziehungen zwischen der Schweiz und China. So gesehen stammt die Motion Hutter Markus noch aus einer anderen Zeit. Insofern kann ich den Rückweisungsantrag auch verstehen. Die Motion wurde im Juni 2011 eingereicht, die Stellungnahme des Bundesrates folgte postwendend im August 2011.

Der Bundesrat war, wenn man so will, sehr zurückhaltend gegenüber dieser Idee. Im Bericht der Kommission ist mir insbesondere aufgefallen, dass auf Seite 3, im zweitobersten Abschnitt, in der Stellungnahme des Bundesrates, ausgeführt wird, dass China eine gar nicht so grosse Bedeutung zukomme und dass im Jahr 2010 erst 4 Prozent der gesamten Schweizer Exporte dorthin gegangen seien. Das, muss ich sagen, kontrastiert jetzt meines Erachtens schon etwas seltsam mit der Tatsache, dass in letzter Zeit fünf Mitglieder des Bundesrates – so viele, glaube ich, waren es – in Peking gewesen sind. Dieser Umstand kann ja wohl nur auf eine strategisch hohe Bedeutung dieses Landes hinweisen.

Wie gesagt: Ich würde für die Annahme der Motion stimmen. Es braucht jetzt ein Signal. In den Beziehungen mit China ist ja jetzt Drive drin, diese Beziehungen sind wichtig. Es laufen ja auch entsprechende Gespräche über eine vertiefte Zusammenarbeit im Bereich der Finanzen. Wenn dann die Kommission hierzu eine neue Motion einreichte, bestünde die Gefahr, dass sie eher zu spät käme. Das sollte eigentlich aber jetzt losgehen. Darum wäre ich nun für die Annahme der Motion gewesen. Ich teile aber auch die Ansicht von Kollege Eberle, dass eine Rückweisung mit «Modernisierungsauftrag» – ich sage dem mal so – natürlich gegenüber China immer noch das bessere Signal oder das weniger schlechte Signal wäre, als wenn wir diese Motion ablehnen würden. Darum kann ich mich dem Ordnungsantrag Eberle anschliessen.

Recordon Luc (G, VD), pour la commission: Bien entendu, la CER-CE n'a pas pu se pencher sur cette motion d'ordre qui prévoit le renvoi de la motion à la CER-CE, ni sur les objectifs de la motion Hutter Markus précisés par la motion d'ordre. Nous avons quand même trouvé le temps, dans le bref laps de temps qui nous a été accordé, de nous concerter avec le président de la commission, mais, évidemment, cela ne reflète pas forcément la position de la majorité des commissaires.

Pour situer le contexte, la motion Hutter Markus vise à ce que le Conseil fédéral passe un accord monétaire pour essayer de pallier des risques de change et de manière générale pour éviter que les exportateurs suisses soient obligés de passer par le dollar américain lorsque qu'ils font des affaires en Chine.

Franchement, quant au fond de la motion et nonobstant ce que vient de dire Monsieur Freitag, je crois qu'on a quand même de la peine à y adhérer. Maintenant, l'idée de reprendre le sujet pour le réexaminer et probablement pour aboutir à une autre motion qui serait une motion de commission, en lieu et place de celle qui nous est soumise, n'est pas dépourvue d'intérêt. Mais là, évidemment, je ne parle plus au nom de la CER-CE, je parle en mon nom personnel et probablement aussi en celui de son président.

Je pense en effet, qu'il y a quelque chose à faire. Mais ce sont essentiellement les acteurs du marché qui peuvent répondre à cela. On ne va pas pouvoir remédier aux risques de change. Mais c'est vrai, si on pouvait par exemple imaginer des contrats, pour l'instant en tout cas dans la conjoncture des années précédentes et prochaines telles qu'on peut se les représenter, libellés non plus en dollars mais en yuans – une monnaie sous-évaluée qui aura donc selon toute vraisemblance plutôt tendance à monter –, cela offrirait une protection de fait aux investisseurs.

Ce qui manque, ce n'est pas tellement une intervention étatique directe, mais plutôt le développement des affaires entre les instituts financiers chinois et les nôtres. On sait d'ailleurs que les Chinois ne sont pas encore prêts à ad-

mettre de laisser aller leur monnaie sur le marché; c'est d'ailleurs pour cela qu'elle est sous-évaluée.

Il y a probablement des possibilités d'aller dans ce sens, et là vraiment à titre tout à fait personnel, j'ai une certaine sympathie pour l'idée de réexaminer ce sujet. Je suis pratiquement sur le point de déposer une interpellation visant à ce que l'on examine plus en détail la possibilité de développer le libre-échange dans le secteur des services financiers avec des pays autres que ceux, classiques, d'Europe occidentale et d'Amérique du Nord, notamment avec les pays du groupe BRICS mais aussi d'autres pays du Sud. On pourrait donc, dans cette optique, réfléchir à une motion qui soit conçue assez différemment.

Personnellement, et après en avoir parlé, je le répète, avec le président de la commission, je ne m'opposerai pas, à titre personnel, au renvoi de la motion à la CER-CE. Je ne suis d'ailleurs pas chargé par la commission de prendre position dans un sens ou dans l'autre sur ce point.

Graber Konrad (CE, LU): Ich melde mich vor allem deshalb noch zu Wort, weil ich eine klare Ausgangslage für die Kommission haben möchte. Herr Freitag hat ja vorhin kurz auch inhaltlich gesprochen. Ich kann seine Ausführungen größtenteils teilen. Aber wenn Sie den Text der Motion lesen, sehen Sie: Die Motion verlangt etwas anderes, als hier diskutiert wird. Deshalb ist dann, würde ich sagen, die Erwartungshaltung vielleicht unterschiedlich.

Das beginnt bereits beim Antrag: «Der Bundesrat wird beauftragt ... ein Währungsabkommen abzuschliessen.» Der Bundesrat spricht dann in seiner Stellungnahme von der Schweizerischen Nationalbank, aber wir können ja, bis jetzt war das mindestens der Fall, der Nationalbank sicher keinen Auftrag geben. Das wäre der erste Punkt, der zu klären wäre.

Und wenn Sie weiter den Titel der Motion lesen, «Währungsabkommen mit China abschliessen. Exporteure vom US-Dollar unabhängig machen», dann sehen Sie: Da geht es um zwei völlig unterschiedliche Fragestellungen. Das sehen Sie auch, wenn Sie den Text der Motion lesen. Herr Hutter schreibt nämlich im ersten Satz seiner Begründung: «Der US-Dollar stürzt wegen der enormen US-Defizite ab.» Und das hat mit einem Währungsabkommen mit China herzlich wenig zu tun.

Ich würde mich dagegen wehren, dass wir für exportierende Gesellschaften eine Versicherung einführen, um ihre Währungsrisiken abzudecken. Es ist auch in der Kommission ausgeführt worden: Unternehmen haben natürlich bereits heute die Möglichkeit, in der chinesischen Währung zu fakturieren. Der Renminbi ist also für die Schweizer Industrie absolut eine Handelswährung.

Herr Eberle bezieht sich insbesondere auf einen Satz, den die Kommission in ihrem Bericht selber geschrieben hat: «Die Möglichkeit der Schweiz, zu einer Drehscheibe für den Handel mit dem Renminbi zu werden, begrüsst die Kommission ausdrücklich.» Wenn das die Stossrichtung des Ordnungsantrages ist, dann stehe ich als Kommissionspräsident selbstverständlich hinter dieser Aussage. Die Frage ist dann aber: Braucht es effektiv ein Währungsabkommen, und wer schliesst dieses Währungsabkommen allenfalls? Und es wird sich die Frage nach der Privatinitiative stellen. Ich meine, in dieser Sache wäre in erster Linie die Finanzindustrie gefordert. Ergänzend kann man sich dann noch fragen, was der Staat allenfalls noch zu tun hat, damit diese Drehscheibe entstehen kann.

Ich denke also, dass es für uns noch nicht ganz aller Tage Abend ist in dieser Frage. Ich kann mir vorstellen, dass wir noch einmal in der Kommission diskutieren. Ich möchte aber auch vor Illusionen warnen. Ich bin nach wie vor der Auffassung, dass in dieser Frage in erster Linie die Finanzindustrie gefordert ist. Sonst soll man klar sagen, was man vom Staat allenfalls noch erwartet, aber ganz bestimmt nicht irgend eine Versicherung gegen Währungsrisiken.

Ich würde also vorschlagen, dass wir diesem Rückweisungsantrag nicht opponieren und die Frage nochmals diskutieren und schauen, ob wir dann mit einer Kommissionsmotion den Weg nach China finden.

Germanmann Hannes (V, SH): Mit dem Abschluss eines Währungsabkommens mit China würde für die Schweiz das Problem des Wechselkursrisikos nicht reduziert, sondern es würde lediglich vom Dollar auf den Renminbi verlagert. Der Renminbi ist, wie wir wissen, ziemlich eng an den Dollar gekoppelt. Insofern wäre es wahrscheinlich schon nicht so ein wahnsinniger Befreiungsschlag. Auf der anderen Seite ist das Freihandelsabkommen mit China unterzeichnet. Das ist ein historischer Erfolg für die Schweiz. Nun meine ich, dass man auch entsprechend weiter Aktivitäten in diese Richtung entwickeln sollte. Ich hätte Mühe, wenn man einerseits ein Freihandelsabkommen abschliessen und andererseits mit dieser Motion jetzt irgendwo ein Signal setzen würde, das komplett quer in der Landschaft stehen würde. Ich bin mit dem Präsidenten der WAK und anderen Vorrednern darin einig, dass das Währungsabkommen und die ganze Begründung dazu wahrscheinlich das Ziel nicht genau treffen. Möglicherweise wird das kein Schuss ins Schwarze. Eine Ablehnung wäre hingegen ein Schuss neben die Scheibe, in den Dreck hinaus. Das fände ich nun wirklich das Allerschlechteste, was wir machen könnten.

In diesem Moment bleibt uns nichts anderes übrig als Rückweisung an die Kommission. Allenfalls können wir dort eine Motion oder einen andersartigen Auftrag formulieren, um eben die Schweiz zur Drehscheibe des Renminbi in Europa machen zu können. Diese Chance sollten wir uns nicht entgehen lassen. Ich hatte die Gelegenheit, bei der Unterzeichnung des Freihandelsabkommens in Peking mit Bundesrat Schneider-Ammann dabei zu sein. Und dort hat man in fast allen Gesprächen betont, wie wichtig es wäre, eine solche Plattform zu haben. Damals war allerdings eher von einem Renminbi-Hub in der Schweiz für den europäischen Markt die Rede. Das wäre natürlich eine Option, die schon etwas anders aussieht als ein reines Währungsabkommen, das notabene eben durch die Nationalbank abzuschliessen wäre.

In diesem Sinne und auch im Sinne der Ausführungen des Bundesrates ist eben die Rückweisung angezeigt, denn der Bundesrat macht nicht nur ablehnende Gründe geltend. Er hält auch fest: «Nicht auszuschliessen ist, dass durch den Abschluss eines Währungsabkommens Vorteile für den Schweizer Aussenhandel dadurch entstehen könnten, dass chinesische Firmen bevorzugt mit Unternehmen Geschäfte abwickeln, die für eine Handelsabwicklung in Renminbi bereit sind. Die Verhandlungsposition von Schweizer Firmen gegenüber anderen ausländischen Mitbewerbern könnte so durch die Renminbi-Abwicklung gestärkt werden. Eine präzise Beurteilung und Quantifizierung dieser möglichen Vorteile ist jedoch kaum vorzunehmen.» Nur deshalb, weil man die Vorteile jetzt noch nicht quantifizieren kann, sollte man doch nicht gleich die Türe zuschlagen.

In diesem Sinne plädiere ich jetzt für Rückweisung an die Kommission. Dann kann man sich nochmals vertieft dieser Thematik widmen.

Föhn Peter (V, SZ): Ich kann es kurz machen: Ich habe nicht gewusst, dass sich vorhin schon zwei, drei Redner gemeldet haben. Unser Kommissionspräsident hat meines Erachtens aber die richtigen Fragen aufgeworfen. Er hat als Kommissionssprecher richtig gesagt, dass der Antrag in der Kommission nicht vorgelegen hat. Es wurde auch richtig gesagt und betont, dass wir uns mit China auf einem guten und zukunftsorientierten Weg befinden. Wir dürfen diesen Weg nicht verlassen respektive vor allem keine falschen Signale aussenden. Wir müssen positiv in die Zukunft schauen. Es ist meiner Meinung nach richtig, dass wir das Geschäft noch einmal in die Kommission zurücknehmen, da sich die Kommission einzig am Wortlaut der Motion stört, aber nicht unbedingt am Inhalt. So könnten wir auf einen sehr guten Weg kommen. Ich danke Kollege Eberle für den Ordnungsantrag. Die Rückweisung ist der richtige Weg, diesen sollten wir einschlagen.

Widmer-Schlumpf Eveline, Bundesrätin: Ich möchte Sie darauf hinweisen, dass diese Motion so gar nicht umgesetzt werden kann. Sie möchten etwas, das man nicht tun kann,

auch inhaltlich nicht, Herr Ständerat Föhn. Sie können den Bundesrat nicht dazu verpflichten, die Schweizerische Nationalbank zu verpflichten, ein Währungsabkommen abzuschliessen. Das geht schlicht nicht. Dafür ist die Nationalbank zuständig, auch inhaltlich. Und für den Fall, dass Sie etwas anderes tun wollen, möchte ich Ihnen sagen: Sie können schon eine Kommissionsmotion machen. Herr Ständerat Freitag hat aber gesagt, es bestehe die Gefahr, dass man damit vielleicht zu spät kommen wird. Und ich sage Ihnen: Sie werden zu spät sein, und zwar darum, weil wir jetzt in den Diskussionen über die Frage eines Renminbi-Hubs in der Schweiz stehen; das ist die Frage, die wir uns stellen. Es geht, auch im Anschluss an das Freihandelsabkommen, um eine enge Finanzkooperation mit China, und das ist die Absicht, die Sie auch haben.

In diesem Sinn schadet es nichts, wenn Sie eine Motion machen, aber es wird sich damit auch nicht sehr viel bewegen, weil wir uns ohnehin schon in diese Richtung bewegen und versuchen werden, das dann auch umzusetzen. Die Umsetzung jedweder Motion mit diesem Inhalt bringt also keinen zusätzlichen Nutzen – das möchte ich Ihnen noch einmal sagen –, denn wir sind hier schon an der Arbeit.

*Angenommen gemäss Ordnungsantrag Eberle
Adopté selon la motion d'ordre Eberle*

12.3071

**Motion Romano Marco.
Grenzwachtkorps aufstocken**
**Motion Romano Marco.
Augmenter l'effectif
du Corps des gardes-frontière**
**Mozione Romano Marco.
Aumentare l'effettivo
del Corpo delle guardie di confine**

Nationalrat/Conseil national 17.04.13
Ständerat/Conseil des Etats 23.09.13

12.3180

**Motion Fehr Hans.
Aufstockung des Grenzwachtkorps**
**Motion Fehr Hans.
Augmentation des effectifs
du Corps des gardes-frontière**

Nationalrat/Conseil national 17.04.13
Ständerat/Conseil des Etats 23.09.13

12.3857

**Motion Barthassat Luc.
Für eine richtige Grenzpolizei
und eine bessere Koordination
mit den Kantonen**
**Motion Barthassat Luc.
Pour une vraie police des frontières
et une meilleure coordination
avec les cantons**

Nationalrat/Conseil national 17.04.13
Ständerat/Conseil des Etats 23.09.13

10.515

**Parlamentarische Initiative
Reymond André.
Das Grenzwachtkorps muss
die Sicherheit garantieren können**

**Initiative parlementaire
Reymond André.
Les gardes-frontière doivent
garantir la sécurité**

Vorprüfung – Examen préalable

Nationalrat/Conseil national 05.03.13 (Vorprüfung – Examen préalable)
Ständerat/Conseil des Etats 23.09.13 (Vorprüfung – Examen préalable)

12.3071, 12.3180, 12.3857

Antrag der Mehrheit

Ablehnung der Motionen 12.3071, 12.3180 und 12.3857

Antrag der Minderheit

(Fournier, Hêche, Minder, Recordon, Savary, Zanetti)
Annahme der Motion 12.3071

Proposition de la majorité

Rejeter les motions 12.3071, 12.3180 et 12.3857

Proposition de la minorité

(Fournier, Hêche, Minder, Recordon, Savary, Zanetti)
Adopter la motion 12.3071

10.515

Antrag der Mehrheit

Der Initiative keine Folge geben

Antrag der Minderheit

(Savary, Fournier)
Der Initiative Folge geben

Proposition de la majorité

Ne pas donner suite à l'initiative

Proposition de la minorité

(Savary, Fournier)
Donner suite à l'initiative

Il presidente (Lombardi Filippo, presidente): Avete ricevuto tre rapporti scritti della commissione.

Hess Hans (RL, OW), für die Kommission: Es geht bei den Motionen 12.3071 und 12.3180 um die Frage der Aufstockung des Grenzwachtkorps.

Mit der Motion 12.3071 soll der Bundesrat beauftragt werden, angesichts der Entwicklungen in der internationalen Migrationspolitik und angesichts des zunehmenden Drucks auf die Schweiz folgende Vorehrungen zu treffen:

- Der Bundesrat soll überprüfen, ob die Anzahl bewilligter Stellen beim Grenzwachtkorps mindestens der Anzahl Stellen entspricht, die vor Inkrafttreten des Schengen/Dublin-Abkommens bestanden. Diesbezüglich ruft der Motionär in Erinnerung, dass zu den vom Bundesrat vorgesehenen flankierenden Massnahmen zum Schutz des Kantons Tessin unter anderem eine Erhöhung des regulären Stellenbestands des Grenzwachtkorps gehöre.
- Der Bundesrat soll die Anzahl bewilligter Stellen für das Grenzwachtkorps erhöhen, da damit den mit der Einwanderung verbundenen dringenden Problemen begegnet, die